

# **Bulletin 1 zum Nationalen Forschungsprogramm 32 Alter : die Programmleitung des NFP 32 "Alter" legt das erste Informationsbulletin vor**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811421>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Werkstatt – Garten – Küche: zu tun gibt's immer etwas. Zilli und Bubi an ihrem Verlobungstag: Das Recht behinderter Menschen auf Zweisamkeit.



Gruppenbild: fast die gesamte Equipe der Alten Schmitte. So bodenständig wie der Alltag der Menschen, die hier leben – die Alte Schmitte im Dorfkern Lohns (übrige Bilder Heini Müller).



die Bewohnerinnen sinnvollen – Beschäftigung in Haushalt, Garten und Atelier, und andererseits haben wir uns im Team gut aufeinander abstimmen können.»

Was es weiter bedeuten kann, den Bedürfnissen der Bewohnerinnen gerecht zu werden, zeigt das Beispiel von Bubi und Zilli. Karin Kifoula: «Zilli verliebte sich in Bubi und hat ihn nach und nach sanft ‚um die Ecke gekriegt‘. Zuerst ist Bubi eher davongerannt und mit der Zeit hat er ihre Zuwendung und Hilfe schätzen gelernt. Wir im Team wollten diese wachsende Beziehung unbedingt ernst nehmen. Bald entstand darum die Idee, die Verbindung mit einer Verlobung zumindest heim-intern ‚offiziell‘ zu machen. In dieser Zeit wollte ein Sponsor uns etwas besonderes spendieren, und so gingen wir auf eine Rösslifahrt mit Zvieri und feierten die Verlobung von Bubi und Zille.» Dass es dem Team wirklich ernst ist, zeigt auch die Einrichtung eines gemeinsamen Zimmers für die Verlobten. Dabei gebe es keinen Alltag, untersteicht Marita Schuler: «Wir wollen unsere Ziele, ‚Betreuung und Förderung‘, ausweiten, wir wollen uns darauf konzentrieren, schwierige Situationen bewältigen und die Lebensqualität der Bewohner verbessern zu können.» Dies bedinge, mit Unterstützung von aussenstehenden Supervisorinnen aus den Fachbereichen Psychiatrie und Psychologie, eine ständige Überprüfung der täglichen Arbeit. Um neue Ziele und Visionen sind die beiden mutigen Frauen nicht verlegen. Einiges ist geplant: das ‚Buurezmorge‘ soll fest eingeführt werden. Dann liebäugeln die beiden mit einem Weihnachtsbasar mit Produkten aus dem eigenen Atelier. Bis dahin ‚übt‘ die Alte-Schmitte-Gemeinschaft am Mittwochs-Markt in Solothurn Verkäufelris – mit selbstgebackenem Früchtebrot und Zopf . . . , und in der Ferne zeichnet sich ein Hühnerhäuschen ab. Dabei vergessen das Team und die Bewohnerinnen keinen Höhepunkt des Jahreslaufes, wie Geburts- und Festtage und all die willkommenen Besucher und Besucherinnen. Das Team in der Alten Schmitte geht den Weg aus dem Behinderten-Getto in die dörfliche Gemeinschaft.

## Bulletin 1 zum Nationalen Forschungsprogramm 32 ALTER

Die Programmleitung des NFP 32 «Alter» legt das erste Informationsbulletin vor

Der Ausführungsplan des Nationalen Forschungsprogramms 32 «Alter» wurde im November 1991 genehmigt und zwischen Dezember 1991 und Februar 1992 ausgeschrieben. Bis heute wurden 23 Forschungsprojekte genehmigt. Mit dem nun vorliegenden Informationsbulletin will die Programmleitung die bisher genehmigten Forschungsprojekte kurz vorstellen.

### Ausgangslage und Schwerpunkte

In den nächsten Jahrzehnten werden Zahl und Anteil der Personen im AHV-Alter deutlich ansteigen. Besonders rasch zunehmen wird die Zahl der Hochbetagten (im Alter von 80 Jahren und mehr). Die zu erwartende demographische Alterung stellt die Gesellschaft vor neue wirtschaftliche, soziale, kulturelle und politische Herausforderungen. Aufgrund dieser Sachlage beschloss der Bundesrat ein Nationales Forschungsprogramm (NFP) zum Thema Alter. Es soll dazu dienen, wichtige Forschungslücken im Bereich der schweizerischen Altersforschung abzudecken. Im Zentrum des NFP 32 stehen sowohl Fragen gesellschaftlicher Alterung als auch des individuellen

Alters. Die anwendungsorientierten Forschungsprojekte sollen zur Verbesserung der Stellung der älteren Menschen in der Gesellschaft beitragen. Es soll untersucht werden, wie sozialpolitische Massnahmen und Träger der Alterspolitik und Altershilfe den zukünftigen demographischen und gesellschaftlichen Bedingungen angepasst werden können. Gleichzeitig soll erforscht werden, welche Faktoren die Autonomie und Lebensqualität betagter und hochbetagter Mitmenschen fördern, um die Entwicklungschancen des Alters zu stärken. Da gerontologische und geriatrische Probleme vielfältige Sachverhalte und Prozesse anschnitten, ergeben sich im Rahmen NFP 32 viele Anknüpfungspunkte für fachübergreifende Forschungsdiskussionen.

Die Expertengruppe hat in ihrem Ausführungsplan folgende drei thematische Schwerpunkte ausgewählt:

- Wirtschaftliche und gesellschaftliche Auswirkungen der demographischen Alterung.
- Soziale Integration und persönliche Entwicklungen im Alter.
- Gesundheit, Pflege und Betreuung betagter Menschen.

Der Ausführungsplan zum NFP 32 stiess auf ein breites Interesse, und insgesamt wurden 198 Forschungsvorschläge – mit einem Gesamtbudget von über 70 Mio. Franken – eingereicht. Gut 36 % der Skizzen stammten aus der Westschweiz. Angesichts der stärkeren Verankerung gerontologischer und geriatrischer Forschung war die Westschweiz auch bei den wissenschaftlich qualifizierten Vorschlägen gut vertreten. Bei der Auswahl von Projekten standen neben der wissenschaftlichen Qualität und der praktischen Bedeutung für das Thema zwei allgemeine Überlegungen im Zentrum:

Zum einen sollte eine gewisse Kontinuität der wissenschaftlichen Arbeit erreicht werden. Aus diesem Grund wurden bestehende Forschungsteams, die mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nach Abschluss des Programmes auf dem Gebiet der Altersforschung arbeiten werden, bei gleicher Qualität bevorzugt. Kontinuität und Interdisziplinarität waren namentlich bei grösseren Forschungsprojekten wichtige Gesichtspunkte.

Zum zweiten sollten neben den Belastungen und Behinderungen im Alter auch die positiven Aspekte und Entwicklungen betagter Menschen berücksichtigt werden. Die Chancen des Alters sollten ebenso erforscht werden wie die offensichtlichen gesundheitlichen Probleme und Belastungen im Alter. Es wurde sozusagen versucht, ein Gleichgewicht zwischen Optimisten und Pessimisten zu finden (und tatsächlich lässt sich vermuten, dass betagte Menschen noch viele unausgeschöpfte Potentiale aufweisen).

Die Auswahl der NFP-Projekte zwang die Expertengruppe und Programmleitung zu ausgiebigen

Diskussionen und mancherlei Abklärungen. Angesichts der beschränkten finanziellen Mittel (Gesamtbudget: Fr. 12 Mio.) erwies sich eine strenge Auswahl der Vorschläge als unumgänglich, wobei auch viele wissenschaftlich qualifizierte Projektvorschläge geopfert werden mussten.

Die von der Expertengruppe und dem Forschungsrat bisher bewilligten Forschungsprojekte sind nachfolgend im einzelnen aufgeführt und kurz beschrieben. Gegliedert sind sie in fünf zentrale Themenblöcke. Verschiedene grössere Forschungsvorhaben, die gezielt inderdisziplinär ausgerichtet sind, berühren sachgemäss mehr als nur einen Themenschwerpunkt.

Die fünf Schwerpunktthemen befassen sich mit:

Stellung und Aktivitäten von Rentner/innen in der Gesellschaft

Soziale und wirtschaftliche Lage älterer Menschen

Fragen zur Pensionierung

Gesundheit und Krankheit im Alter

Neue Behandlungsformen und Pflegeformen für Betagte

Vor allem die Themenkreise 4 und 5 beinhalten Projektarbeiten, die auch für das Heimwesen von Interesse sind. Zum Beispiel:

Alter und Alterung in der Schweiz: Ökonomische Analyse des Verhaltens im Gesundheits- und Pflegebereich

Depressionen im Alter und kognitive Psychotherapie

Sozialbeziehungen in Altersheimen

Soziale Freiwilligenarbeit «im Alter für das Alter»

Das Bulletin kann bezogen werden bei

Dr. Christian Mottas, Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Wildhainweg 20, 3001 Bern (Tel. 031 272222).

## Zwei NFP arbeiten zusammen

Dank einer Zusatzfinanzierung aus dem Nationalen Forschungsprogramm NFP 32 «Alter» wird es nun möglich sein, die im Rahmen des NFP 29 «Wandel der Lebensformen und soziale Sicherheit» unter der Leitung von Prof. Robert Leu durchgeführte nationale Armutsstudie durch eine Untersuchung über die finanzielle Situation der Betagten in der Schweiz zu ergänzen. Das Ziel von Prof. Leus Studie besteht darin, durch Interviews und Auswertung der Steuerdaten von über 5000 Personen ein repräsentatives Bild des Ausmasses der Armut in der Schweiz zu gewinnen. Darüber hinaus werden nun dank der zusätzlich bereitgestellten Mittel zum ersten Mal seit Abschluss des Nationalen Forschungsprogramms (NFP 3) «Probleme der sozialen Integration in der Schweiz» wieder in grossem Umfang Primärdaten über die wirtschaftliche Lage der Rentner in der Schweiz erhoben. Solche Daten sind sowohl für die politischen Entscheidungsträger als auch für die entsprechenden Bundesämter ein unentbehrliches Mittel zur Ausgestaltung der künftigen, auf die Bedürfnisse der Betagten ausgerichteten Sozialpolitik. Die nationale Armutsstudie wird voraussichtlich im Jahre 1995 abgeschlossen sein.

wie Frau *Elisabeth Türler*, Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin HHF und Leiterin des Bereichs Hauswirtschaft im Inselehospital Bern, gewählt. Sie nehmen im SAHF-Vorstand die Plätze von Frau *Franziska Lang* und Frau *Beatrice Steingruber Braun* ein, deren Arbeit durch die Vorsitzende herzlich verdankt wurde. Frau Lang gehörte dem Vorstand während drei, Frau Steingruber während zwei Jahren an. Neue Mitglieder der SAHF mit beratender Stimme sind der VSA und der VCI.

Hauptsächliche Aktivitäten, die die SAHF und deren Mitgliedsverbände im vergangenen wie im laufenden Geschäftsjahr beschäftigen, sind die Diskussionen um die Fachhochschulen und die Fachhochschulgesetzgebung sowie die Trägerschaft für die eidgenössische Berufsprüfung der «Hauswirtschaftlichen Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter mit Fachausweis». Arbeitgeber wie Arbeitnehmervertreter in der deutschen Schweiz sind interessiert an der Durchführung dieses Bildungsganges, der bereits jetzt mit Erfolg in der Westschweiz angeboten und – vom BIGA anerkannt – abgeschlossen wird. Im Frühjahr 1993 sind in der welschen Schweiz bereits zum zweiten Mal erfolgreich Prüfungen durchgeführt worden. Die drei deutschschweizerischen Schulen haben mit Lehrgängen zum Erwerb dieser Ausbildung begonnen. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer sind bereit, sich anteilmässig an den anfallenden Prüfungskosten zu beteiligen, wobei langfristig der Prüfungskostenbeitrag der Absolventinnen und Absolventen ausreichen sollte. Die Chancen, die entsprechenden Verhandlungen mit dem BIGA sowie den praxiserfahrenen welschen Partnern demnächst erfolgreich zu Ende führen zu können, stehen gut. Es waren zunächst aber einige Hindernisse zu überwinden. Der neue Berufszweig ist trotz ähnlichem Namen nicht identisch mit der in der deutschen Schweiz angebotenen HBL-Ausbildung, welche die Voraussetzungen für eine Fachhochschule erfüllt.

Aus den SVWB-Nachrichten Nr. 2, Juni 1993:

## Betriebsbeiträge der IV an Wohnheime

Nach den Verhandlungen des SVWB mit dem Bundesamt für Sozialversicherung erliess das Amt Mitte März eine präzisierende und differenzierte Version der Ende 1992 ergangenen Weisung an die Wohnheime (vgl. 1/93): Danach wird bei der Anrechnung von Pensionspreisen bei der Festlegung des Betriebsbeitrages zwischen IV-Rentnern und Nicht-Rentnern unterschieden. Bei ersteren wird ein Pensionspreis von 90 Franken, bei letzteren ein solcher von 50 Franken pro Aufenthaltstag angerechnet. Damit wird in den allermeisten Fällen verhindert, dass die Heimbewohner zur Bezahlung des Pensionspreises von der Sozialhilfe abhängig werden.

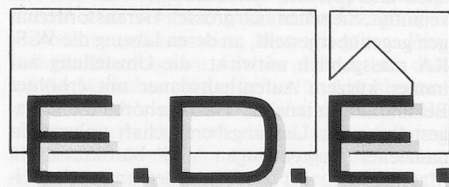
Inzwischen hat der SVWB zusammen mit der Stiftung Pro Mente Sana und der Schweiz. Vereinigung Pro Infirmis allerdings einen neuen Vorstoss unternehmen müssen. Es geht um Wohnheime mit Rehabilitationscharakter (Übergangswohnheime, Wohnschulen), in denen eine sehr ge-

ringe Betreuung der Bewohner zum Heimkonzept gehört. Die Bezahlung eines Pensionspreises wie in Dauerwohnheimen (also von 90 Franken pro Tag) widerläuft dem Zweck der Rehabilitation. Das BSV hat vorerst mündlich signalisiert, dass es auch hier zu einer differenzierten Lösung bereit ist.

Sobald die schriftliche Bestätigung durch das BSV vorliegt, wird eine Information der betroffenen Institutionen möglich sein. In einem weiteren Schritt wird der Verband zusammen mit dem Bundesamt folgende Fragen klären müssen:

- Definition des Begriffes «Übergangswohnheim» bzw. «Wohnheim mit geringer Betreuungsintensivität».
- Abgrenzung der Einrichtungen, die gemäss Art. 73 oder Art. 74 IVG Betriebsbeiträge, mit oder ohne Bau- und Einrichtungsbeiträge, erhalten.

Im Anschluss an die Versammlung gab Frau *Evelyn Brack*, Mitglied der Geschäftsleitung, einen informativen Einblick in die Unternehmenskultur des SV-Service. Ein beeindruckendes, traditionsreiches Unternehmen, dessen Geschehnisse von Managerinnen gelenkt werden. Frauenförderung par excellence!



EDE – The European Association for Directors of Residential Homes for the Elderly – wurde am 6. April 1989 gegründet.

## 3. Europ. Heimleiter-Kongress 22.–24. 9. 1993, in Maastricht NL

Gruppenreise mit Car für VSA-Mitglieder vom 20. bis 25. 9.

Wie bereits 1989 (Berlin), 1991 (Kopenhagen), organisiert Hans Rudolf Salzmann, Emmenbrücke, auch dieses Jahr eine Gruppenreise. Dieses Mal nach Maastricht.

Aufgrund der etwas ungünstigen Flugverbindungen (Mindestaufenthalt in Amsterdam beim Umsteigen = 2 1/2 Std.), der mit 9 Std. etwas langen Bahnfahrt, habe ich mich nach Rücksprache mit Teilnehmern der bisherigen Gruppenreisen für die Carfahrt entschieden. Diese bringt sicher ein extra Gruppenerlebnis.

Bericht von Dr. O. Gehrig, Chefredaktor, Schweizer Spital, über die SAHF-Generalversammlung

## VSA: Mitglied mit beratender Stimme

Am 3. Juni 1993 hat bei der Telekurs AG im Personalrestaurant des SV-Services die 17. Generalversammlung der **Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Hauswirtschaftliche Führungskräfte (SAHF)** stattgefunden. Nach der Begrüssung durch *Frau Wäger* (SV-Service) leitete die Vorsitzende, Schwester *Tabita Röthlin*, mit dem Dank

für das grosszügige Gastrecht zu den Traktanden über. Protokoll, Jahresbericht und Jahresrechnung gaben keinen Anlass zu Diskussionen, ebenso wenig wie Budget und Jahresbeitrag. Neu in den Vorstand wurden Frau *Esther Richner*, Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin HHF und Leiterin der Ökonomie in der Klinik St. Anna, Luzern, so-